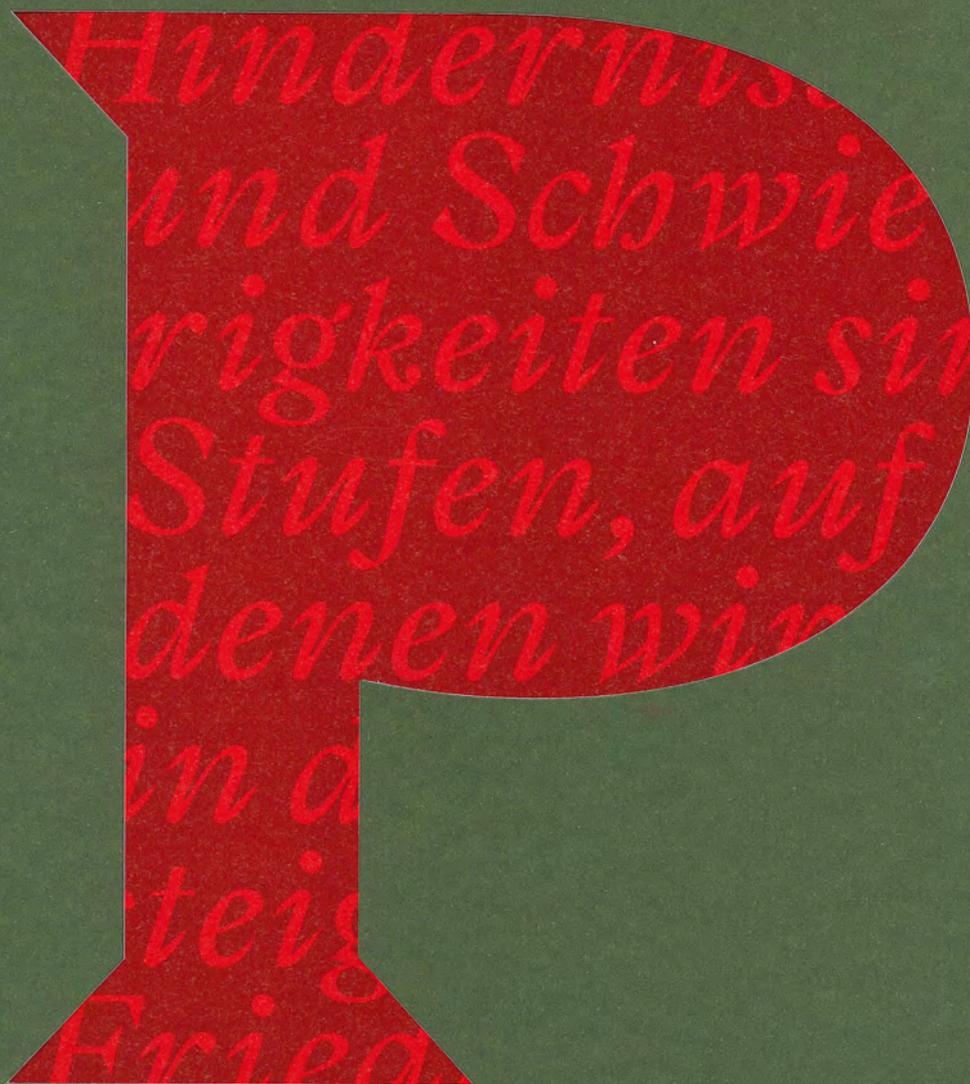


Piz

Sfidas

Herausforderungen, Sfide



N°64 Jahresausgabe 2025

Kulturarchiv Oberengadin
*Neuer Ort,
 alter Schatz*

Im November 2024 fand die feierliche Eröffnung des Kulturarchivs Oberengadin am neuen Standort in Zuoz statt. In den sorgfältig restaurierten Räumen der Chesa Planta hat das Gedächtnis der Region ein würdiges Zuhause gefunden. Herausforderungen für die Zukunft gibt es einige, allen voran die Finanzierung.

Text
 Fadrina Hofmann
 Foto
 Mayk Wendt

Auftritten. Momentan sind fünf Mitarbeitende in verschiedenen Pensen fest angestellt.

Ein anspruchsvoller Start

Eine Herkulesaufgabe musste Kurt Gritsch stemmen, kaum war er als Leiter des Kulturarchivs Oberengadin gewählt. Mit einem kleinen Team musste er den Umzug des Kulturarchivs Oberengadin von der Chesa Planta Samedan in die Chesa Planta Zuoz organisieren. «Die grösste Herausforderung war am Anfang, den fehlenden Personalstand so weit zu kompensieren, dass die wichtigsten Arbeiten weiter geleistet werden konnten», erzählt er in der nach Arven riechenden Stube, die jetzt sein Büro ist. Die Arbeits- und Archivräumlichkeiten im ehemaligen Patrizierhaus der Familie Planta am Dorfplatz verbinden Historie mit den modernsten Konservierungstechniken für Archivmaterialien. In einem Kulturarchiv fällt eine Vielfalt an Arbeiten an: vom Inventarisieren und Archivieren bis hin zur Pflege des Materials, der Vermittlung oder der Organisation von Ausstellungen und

Im Januar 2023 erschütterte der plötzliche Tod von Dora Lardelli, Gründerin und langjährige Leiterin des Kulturarchivs Oberengadin, die öffentliche Institution. Nachdem auch die Interimsleitung mit Diana Pedretti im Sommer 2023 ausfiel, war das Archiv massiv unterbesetzt. Dies zu einem Zeitpunkt, als die Restaurierung der Chesa Planta in Zuoz bereits in vollem Gange war. Ständig mussten Entscheidungen mit den Architekten gefällt werden, zum Beispiel zum Innenausbau oder zur Anschaffung einer zweiten Kompaktanlage. Als Kurt Gritsch im August desselben Jahres übernahm, mündete gleichzeitig sein Forschungsprojekt am Institut für Kulturforschung Graubünden in eine entscheidende Phase. So konnte er nur mit einem Pensum von zehn Prozent beginnen, um die strategische Entwicklung zu begleiten. Nach und nach stockte er das Arbeitspensum auf.

Learning by doing

Der Umzug eines kompletten Archivs ist kein alltägliches Unterfangen. «Die grösste Herausforderung im Vorfeld war aber die Deakzession», erzählt Kurt Gritsch. Während 35 Jahren wurde das Archiv aufgebaut und in dieser Zeit wurden sehr viele Dokumente und Objekte gesammelt. Zum Teil lagerten in Samedan auch Doubletten, Tripletten oder Dinge, die nicht zum regionalen Schwerpunkt passen. Die Sammlung musste gestrafft werden. Im Idealfall werden ausgeschiedene Sachen an eine andere Institution weiter- oder an die Donatoren zurückgegeben. «Wir mussten über 100 Deakzessionsverträge abschliessen», informiert der Archivleiter. Dies zu einem Zeitpunkt, als das Team eigentlich bereits mit der Verpackung der Archivmaterialien hätte beschäftigt sein müssen. Kurt Gritsch hatte anfangs kaum Zeit, seine Mitarbeitenden richtig kennenzulernen. «Ich musste mich in manche Bereiche erst einarbeiten, alles ging einfach learning by doing.»

Freiwilligenarbeit ist zentral

Dank dem Einsatz aller Mitarbeitenden, von Freiwilligen und dem Vereinsvorstand ist es laut Kurt Gritsch gelungen, den Umzug des Kulturarchivs Oberengadin nicht nur als Belastung, sondern auch als Chance wahrzunehmen. «Wir konnten uns neu positionieren und auch öffentlich auftreten», erläutert er. Es habe eine gewisse mediale Aufmerksamkeit gegeben. Durch den Umzug und die Deakzession hat der Verein Kulturarchiv Oberengadin sogar neue Mitglieder gewonnen. Aktuell sind es rund 300. Das Archiv wird zu drei Vierteln von Kanton und Gemeinden durch Leistungsvereinbarungen getragen. Aber ein Viertel – über 70 000 Franken im Jahr – muss durch Dritte oder durch Kooperationen eingeworben werden. «Und das ist wirklich eine grosse Herausforderung», meint der Archivleiter. Dem Kulturarchiv Oberengadin gehe es aktuell zwar gut, aber es bleibe die kontinuierliche Arbeit zu garantieren, damit es so weitergehe. Der laufende Betrieb ist gesichert. Die Leistungsvereinbarungen funktionieren aber nur, solange die öffentliche Institution das Gesamtbudget erreicht. Durch Freiwilligenprojekte wird ein beachtlicher Anteil generiert, im vergangenen Jahr zum Beispiel in Höhe von 20 000 Franken. «Es ist schwierig, Freiwillige mittelfristig zu verpflichten», so Kurt Gritsch.

Neue Akzente setzen

In Zukunft sollen Kooperationen mit Forschungsinstitutionen und Projektpartnern ausgebaut werden. Ein Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Ahnentourismus, ein weiteres ist ein Inventarisierungsprogramm zum Thema Musiknoten. «Solche Projekte sind spannend, aber langwierig, und die Gelder sind schwer zu kriegen», sagt Kurt Gritsch. Da-



her brauche es Private und Unternehmen, die bereit seien, die Arbeit des Kulturarchivs zu unterstützen. Auch die Partizipation an einzelnen Ausstellungen ist eine Möglichkeit. Ausstellungsthemen sind bereits bis 2030 definiert. Die Kernaufgabe des Kulturarchivs ist die Sammlung und Bewahrung und dann die Vermittlung der regionalen Kultur durch Artefakte und Dokumente. «Im Gespräch zu bleiben, ist wichtig», sagt der Archivleiter. Darum möchte er auch neue Akzente in der Vermittlung setzen. So startet dieses Jahres ein neues Wissenschaftsformat mit Matinee und Kulturspaziergang. Auch sollen Ge-

schichten aus dem Archiv in einem regelmässigen Abstand publiziert werden.

Besonders wichtig ist Kurt Gritsch, mit den anderen Kulturinstitutionen enger zusammenzuarbeiten. «Das Kulturarchiv Oberengadin ist ein sehr interessanter Partner für uns», betont er. So haben die zwei Institutionen bereits einen gemeinsamen Onlineauftritt. «Kulturarchive können nur profitieren, wenn sie zusammenarbeiten», ist der Leiter überzeugt. Schliesslich arbeiten sie gemeinsam an der Erhaltung des kulturellen Erbes der Region.

← Kurt Gritsch

Kulturarchiv Unterengadin *Gedächtnis der Region im Wandel*

Im ehemaligen Schulhaus, zwischen Strada und Martina gelegen, ist das Kulturarchiv Unterengadin untergebracht. Platz hat es genug für die unzähligen Dokumente, Bücher, Fotografien und Bilder. Eine stete Herausforderung ist, die Institution und deren Ziele in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Text
Fadrina Hofmann
Foto
Mayk Wendt

Es sind die letzten Tage für Jon Duri Tratschin als Präsident des Vereins «Archiv cultural Engiadina Bassa». Nur noch wenige Wochen, dann wird Ruedi Bruderer diese Funktion übernehmen. Jon Duri Tratschin sitzt an einem Pult im Schulzimmer des einstigen Schulhauses S-chadatsch. Einen Stock höher arbeiten an diesem Mittwochnachmittag drei pensionierte Herren an Computern, allesamt passionierte Archivare. Sie sichten Material, inventarisieren und registrieren Unterlagen und legen sie dann in einer der unzähligen Archivschachteln im obersten Stockwerk des Gebäudes ab. Während es im Haus ruhig ist, herrscht auf der Baustelle vor dem Haus Lärm. Das alte Gebäude wird isoliert. Die wärmetechnische Sanierung der Gebäudehülle war dringend notwendig, zumal es

bisher im Winter in den Räumlichkeiten kühl werden konnte. Für die Archivalien kein Problem, für die Mitarbeitenden nach einigen Stunden Büroarbeit sehr wohl.

Archiv statt Schulbetrieb

2011, ein Jahr nach der Gründung des Vereins «Archiv cultural Engiadina Bassa», konnten die Räume in S-chadatsch bezogen werden. Die Entstehungsgeschichte des Archivs hängt eng mit der umfangreichen Sammlung von Rolf Zollinger, dem letzten Direktor des 1989 abgebrannten Hotel Waldhaus Vulpera, zusammen. «In Zusammenarbeit mit der Pro Engiadina Bassa entstand die Idee, ein regionales Kulturarchiv zu gründen, wo diese Unterlagen aufbewahrt werden können», erzählt der Vereinspräsident. Als Erstes galt es, ein Zuhause für das Archiv zu finden. Die Idee, Lokalitäten in Scuol oder in Nairs zu nutzen, wurde geprüft, konnte aber schliesslich nicht realisiert werden. Als die Gemeinde

Tschlin ihr leer stehendes Schulhaus in S-chadatsch mietfrei zur Verfügung stellte, zog das Kulturarchiv Unterengadin ein. Das Gebäude liegt ausserhalb von Strada an der Kantonsstrasse. Zufällig spaziert hier niemand rein. Doch laut Jon Duri Tratschin finden jene Personen, die ein Interesse an bestimmten Dokumenten haben, den Weg ins Archiv durchaus.

Schatztruhe Hotel Waldhaus

Laut einem kürzlich erschienenen Leitbild für Kulturarchive des Kantons Graubünden ist ein Archiv «eine Institution, die archivwürdige Unterlagen sichert und zeitlich unbegrenzt aufbewahrt, erhält, erschliesst und der Öffentlichkeit zugänglich macht». Kulturarchive übernehmen Briefe, Protokolle, Berichte, Chroniken und andere Textdokumente. Auch Karten und Pläne, Plakate, Fotografien, Tonträger und Filme werden angenommen. Ein wahrer Schatz ist im Archiv Unterengadin das Mate-



rial zur Hotellerie in Vulpera und in Nairs. «Ein grosser Teil unseres Archivs besteht aus Dokumenten dieser Provenienz, und es kommen immer noch mehr dazu», erzählt Jon Duri Tratschin. Nach 15 Jahren Betrieb ist das Kulturarchiv Unterengadin in der Region bekannt. Privatpersonen, Vereine und andere Institutionen überlassen vermehrt Dokumente dem Archiv, statt sie wegzuerwerfen. Damit leistet die Bevölkerung einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung der Unterengadiner Geschichte. «Ein Archiv sollte eigentlich nicht nach Dokumenten suchen müssen, die Leute sollten sie bringen, doch dafür braucht es ein gutes Netzwerk», sagt der Präsident. Da die Mitarbeitenden aus verschiedenen Dörfern stammen, können immer wieder wertvolle Kontakte geknüpft werden.

Was den Aufbau eines umfassenden Archivs etwas erschwert, ist die Tatsache, dass zahlreiche Dokumente, die eigentlich ins Kulturarchiv gehören, sich in den Gemeindearchiven der Region befinden. Dies rührt daher, dass es für die Bevölkerung des Unterengadins bis 2011 keine andere Möglichkeit gab, Dokumente zur Archivierung abzugeben. Dieses Material wird wohl aufbewahrt, lässt sich aber nicht online aufspüren. Anders ist dies beim Kulturarchiv Unterengadin, bei dem die Archivalien digital erfasst werden und online zugänglich sind. Obwohl die Entschädigung für die Arbeit im Archiv bescheiden ist, sind genügend Freiwillige bereit, an zwei Nachmittagen in der Woche zugunsten des kulturellen Gedächtnisses der Region zu arbeiten. «Natürlich braucht es ein Interesse für Geschichte und auch Freude am Recherchieren», meint der Vereinspräsident.

Es darf nicht feucht sein

Eine grosse Aufgabe, die dem Kulturarchiv Unterengadin bevorsteht, ist die Straffung der Sammlung. Im Grunde sollte die Institution kein publiziertes Material aufnehmen. Heute ist ein Raum komplett mit Büchern, Kalendern, Zeitungen und Zeitschriften gefüllt. «Wir sollten eigentlich nur Unikate aufbewahren», sagt Jon Duri Tratschin. Dazu gehören unter anderem Verträge, Tagebücher, Notizhefte und Korrespondenzen aller Art. «Wichtig für die Aufbewahrung von Dokumenten sind vor allem Temperatur und Luftfeuchtigkeit der Räume, weshalb wir jetzt die Isolation des Gebäudes realisieren», erklärt Jon Duri Tratschin. Somit wird man künftig einen Teil der Archivalien in den unterirdischen Bereich des Gebäudes verlagern können. Mit dem Anwachsen der Sammlung wächst nämlich auch das Gewicht des Archivgutes. «Ich habe schon mehrmals geträumt, dass der Boden im oberen Archivraum dem Gewicht nicht mehr standhält», sagt der Vereinspräsident.

Begrenzte Möglichkeiten

Rund 150 Mitglieder zählt der Verein «Archiv cultural Engiadina Bassa». Die unsichtbare Arbeit der Archivare sichtbar zu machen, ist für ein kleines Archiv in der Peripherie eine Herausforderung. Zwei- bis dreimal im Jahr organisiert der Vorstand Referate in der Region zu primär regionalen Kulturthemen. Das Kulturarchiv bei öffentlichen Anlässen oder Vereinen zu präsentieren, ist eine weitere Möglichkeit, die regelmässig genutzt wird, um auf das Kulturarchiv aufmerksam zu machen. Das alte Schulhaus ist inzwischen im Besitz der Stiftung «Fundaziun Archiv cultural Engiadina Bassa». Diese wurde 2019 mit dem Ziel gegründet, die Liegenschaft zu erwerben, zu sanie-

ren und sie damit als Standort für das Kulturarchiv zu erhalten. «Es hat einige Jahre gedauert, das notwendige Geld für den Hauskauf (150 000 Franken) sowie für die Renovierung und Sanierung (600 000 Franken) aufzutreiben», erzählt Jon Duri Tratschin. Inzwischen hat das Haus eine neue Erdsonden-Wärmepumpenheizung und die Isolation der Gebäudehülle soll bald fertig sein. Die Betriebskosten des Archivs werden durch Beiträge des Kantons, der Region, der Gemeinden sowie mit den Mitgliederbeiträgen gedeckt. Das Archiv der Region Engiadina Bassa/Val Müstair ist ebenfalls im Haus untergebracht. Platz hat es im ehemaligen Schulhaus noch genug für viele weitere Dokumente.

Nach neun Jahren wechselt das Präsidium des Vereins «Archiv cultural Engiadina Bassa». Wichtig für die Zukunft ist laut dem scheidenden Präsidenten, die Präsenz und Sichtbarkeit des Archivs in der Region zu erhöhen und damit den Zufluss von wertvollem Archivmaterial zu steigern. Jon Duri Tratschin wird nach Bedarf dem Kulturarchiv Unterengadin erhalten bleiben – als Unterstützung, wo immer sie gefragt ist.

← Jon Duri Tratschin zusammen mit Beat Hofmann